

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Kleinanzeigen 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Kleinanzeigen auswärts 30 Rpf. **Geschäftsstelle:** Brühl, Schloßstraße 28.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkzeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsprüfung.

Nr. 208

Donnerstag, 13. Sept. 1928.

31. Jahrgang.

Der Reichskanzler vor der Weltpresse

Genf, 12. September. Reichskanzler Müller empfing Dienstagabend gegen 9.30 Uhr die Vertreter der Weltpresse, denen er eine ausführliche Darlegung des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage gab. Deutschland habe einen Anspruch auf sofortige und bedingungslose Rheinlandräumung, sowohl aus politischen und rechtlichen Gründen der betr. Artikel des Versailler Diktates, wie auch aus der moralischen Verpflichtung der Locarno-Verträge, des Kellogg-Paktes und der Mitwirkung Deutschlands im Völkerbund. Müller betonte, daß er, obwohl er einer ganz anderen Partei angehöre als Stresemann, mit diesem seit Jahren in den außenpolitischen Zielen stets einig gewesen sei, und daß er auch in der Zeit, in der die Sozialdemokratie in der Opposition gestanden habe, die außenpolitische Linie Stresemanns unterstützt habe. Er habe seine Rede nicht als Parteimanifest gehalten, sondern als Leiter der Reichsregierung habe er den deutschen Standpunkt zur Abrüstungsfrage entwickelt, über den es zwischen den Parteien in Deutschland keine wesentlichen Unterschiede gebe. Würde er als Sozialdemokrat gesprochen haben, dann würde er etwa die gleiche Rede gehalten haben, nur noch schärfer formuliert. Er stimme durchaus mit Briand dahin überein, daß man Vertrauen zum Völkerbund haben müsse. Das deutsche Volk habe einen starken Glauben an die Zukunft des Völkerbundes gezeigt. Hinsichtlich des Vertrauens zum Völkerbunde bestehe also kein Unterschied zwischen der französischen und der deutschen Auffassung. Aber man solle von den Völkern nicht verlangen, daß sie vor dem Völkerbunde stehen. Die Völker würden die höchste Institution nach ihren Leistungen beurteilen. Man könne ihnen das Vertrauen zum Völkerbunde nicht einfach befehlen. Der deutsche Standpunkt zur Abrüstungsfrage sei kein Propaganda-Standpunkt. Das gehe schon daraus hervor, daß Deutschland in der Abrüstungskommission sich stets mit einer etappenweisen Lösung einverstanden erklärt habe. Deutschland wolle und dürfe nicht vergessen, daß selbst nach dem Vertrage von Versailles die deutsche Abrüstung der Anfang einer allgemeinen Abrüstung sein soll. Das sei ein Versprechen, das den Völkern der ganzen Welt gegeben worden sei und das der Einlösung noch bedürfe.

Was das deutsche Millionenheer angehe, so werde es nicht mehr lange dauern, bis die Zahl derjenigen sehr gering sei, die für den Kriegsfall noch zu verwenden wären. Man solle auch nicht vergessen, welche ungeheuren Schwierigkeiten Deutschland habe überwinden müssen, um seine Entwaffnung durchzuführen und seine Kriegsindustrie in eine Friedensindustrie umzustellen. Ausländische Offiziere hätten ihm seinerzeit bestätigt, daß die deutsche Entwaffnung, insbesondere die Herabsetzung der Zahl der Offiziere von 40.000 auf 4000 Mann eine Leistung ersten Ranges darstelle. Wenn man von der Reichswehr als von einer Gendarmerie spreche, so dürfe man nicht außer Acht lassen, daß die Heeresform Deutschland durch den Versailler Vertrag aufgezwungen worden sei. Die Kriegserfahrungen hätten gelehrt, daß es darauf ankomme, Waffenmaterial zu besitzen. Der nächste Krieg würde, falls überhaupt ein solcher ausbrechen sollte, in weit höherem Maße ein Maschinenkrieg sein, dazu ein schneller Angriffskrieg. Es komme auf schwere Artillerie, Flugzeugparks und Tanks an, die Deutschland nicht besitzen dürfe. So schnell könne man keine Friedensindustrie für Kriegszwecke umstellen, um ein Land zu irgendeinem Erfolge im Kriegsfall zu verhelfen.

Was die Handelsmarine anbelange, so müsse er darauf aufmerksam machen, daß ihr Wiederaufbau unerlässlich gewesen sei, schon um Deutschland die Möglichkeit zu geben, durch Entwicklung seines Außenhandels die auferlegten Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Was für die Handelsmarine gelte, das gelte auch für die übrigen Zweige der deutschen Wirtschaft, deren Entwicklung nicht zuletzt im Interesse der Reparationsgläubiger liege. Nur durch eine starkentwickelte Wirtschaft sei Deutschland in der Lage, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen.

Der Reichskanzler wies dann darauf hin, daß er und seine Parteifreunde in Deutschland stets für den Völkerbund eingetreten seien. Aber der Völkerbund könne auch etwas tun, um dieses Vertrauen und diesen Glauben aufrechtzuerhalten. Müller kündigte dann noch an, daß im Rahmen der Debatte über den Bericht der Dritten Kommission in der Vollversammlung von Deutschland eine Antwort auf die gestrige Rede des französischen Außenministers erfolgen werde.

Schroffe Gegensätze in der Rheinlandfrage

Der Stand der Räumungsverhandlungen

Berlin, 12. September. Nach den aus Genf vorliegenden Meldungen haben die einzelnen Delegationen die kurze Pause, die am Mittwoch in der Fünfmächtekonferenz über die Rheinlandräumung eingelegt worden war, dazu benutzt, um sich über ihre Stellungnahme zu den in der Besprechung am Dienstag in die Debatte geworfenen Fragen für die nächste Konferenz schlüssig zu werden. Einige von ihnen haben sich mit ihren Regierungen in Verbindung gesetzt, um, wie man vermutet, nötigenfalls neue zusätzliche Instruktionen zu erhalten.

Wie wir mitteln können, hat aber der deutsche Reichskanzler keinen Anlaß gehabt, sich mit den in Berlin weilenden Ratsmitgliedern in Verbindung zu setzen und es hat auch keinerlei Beratung oder Ministerbesprechung in Berlin stattgefunden. Das läßt darauf schließen, daß der Kanzler bei der Vertretung des deutschen Standpunktes in keiner Weise die Verhandlungsvollmachten, die ihm seinerzeit vom gesamten Reichskabinett erteilt worden sind, überschritten hat.

Bisher ist man über den Verlauf der ersten Besprechung am Dienstag immer noch nur auf Mutmaßungen angewiesen. Nur die französische Presse ist auch diesmal wieder in der Lage, ausführliche Berichte über den Verlauf der Konferenz zu veröffentlichen, wobei es natürlich dahingestellt sein mag, ob diese Berichte auch den wirklichen Sachverhalt wiedergeben. Soviel ist aber auch in Berlin durchgefiltert, daß die Gegensätze schroff einander gegenüberstehen. Nach unseren Informationen

nen hat sich im Laufe des Mittwochs eine Brücke für die Überwindung der beiderseitigen Gegensätze noch nicht finden lassen. Dieser Gegensatz ist, auf eine kurze Formel gebracht, folgender:

Deutschland fordert die Räumung des Rheinlandes auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages und macht außerdem, geknüpft an den Vertrag von Locarno, moralische Ansprüche für die vorzeitige Räumung geltend. Diese These wird von Frankreich — und offenbar auch von England — nicht anerkannt. Briand beruft sich darauf, daß weder in Locarno, noch in Thoiry irgendeine Abrede über eine frühere Räumung des Rheinlandes ohne finanzielle Gegenleistung Deutschlands getroffen worden sei. Diese Verbindung von Räumungs- und Reparationsfrage ist seinerzeit von Poincaré in seiner aufsehenerregenden Rede in Carcassonne erstmalig hergestellt worden und sie hat durch Beschluß des französischen Ministerrats vom 23. Aug. bindende Wirkung erhalten. Ob dieser Gegensatz überbrückt werden kann, ist vorläufig noch fraglich.

Di. 52. Tagung des Völkerbundsrates

Genf, 12. September. Unter einem großen Zutrom Neugieriger eröffnete heute nachmittag der neugewählte Völkerbundsrat seine 52. Tagung. Das Präsidium, das nach dem Tode von Briaud zu Fall gekommen war, führte Procope (Sinnland) weiter, da Briaud, wie verlautet, in den näch-

sten Tagen Genf verlassen wird. Am Rats-tisch hatten die neuen Mitglieder Quinones de Leon (Spanien), Cumeta (Venezuela) und Ali Khan Foroughi (Persien) Platz genommen. Der Platz Deutschlands wurde von Reichskanzler Hermann Müller eingenommen. Die Tagesordnung des Rates enthielt lediglich Flüchtlingsfragen, betreffend die Ansiedlung der russischen, armenischen und griechischen Flüchtlinge, sowie über die Lage der bulgarischen Flüchtlinge. Die von Villegas (Chile) vorgeschlagene Berufung eines Mitgliedes der katholischen Frauensliga in das Komitee des Frauen- und Kinderschutzes wurde auf eine spätere Sitzung zurückgestellt, weil Lord Cushendun sich dagegen aussprach.

Der Reichskanzler empfängt die Saardelegierten

Genf, 13. September. Die in Genf anwesenden Vertreter der verschiedenen politischen Parteien des Saargebietes wurden am Mittwoch vom Reichskanzler empfangen. In der Aussprache wurden die dringendsten Fragen des Saargebietes, politischer, finanzieller und sozialpolitischer Natur erörtert.

Was die Warndt-Frage angeht, so betonte Reichskanzler Müller, daß Deutschland niemals daran denke, auch nur einen Zentimeter deutschen Bodens im Saargebiet abzugeben. Auch sei von Frankreich kein diesbezüglicher Vorschlag gemacht worden. Die saarländische Delegation trug dem Reichskanzler dann noch den Gedanken einer größeren Saaranleihe unter Garantie des Deutschen Reiches vor. Man erwarte im Saargebiet, daß die Saarregierung in Anbetracht der schwierigen finanziellen Verhältnisse im Saargebiet sich in dieser Angelegenheit bald an die Reichsregierung wenden werde. Der Reichskanzler sagte einer Prüfung dieser und anderer Fragen auf finanziellem und sozialpolitischem Gebiete zu, besonders aber eine Prüfung der Frage der Knappschaffs- und der übrigen Sozialversicherung, in welcher nach Prüfung der Sachlage und der überreichten Denkschrift die notwendigen Schritte eingeleitet werden sollen.

Rückkehr des Reichskanzlers am Freitag

Genf, 13. September. Es bestätigt sich, daß die Rückkehr des Reichskanzlers Hermann Müller für Freitag oder Samstag dieser Woche in Aussicht genommen ist. Die deutsche Delegation hielt am Mittwochabend eine längere Sitzung ab, um sich über die bei den heutigen Schlußbesprechungen der Räumungsmächte einzunehmende Haltung klar zu werden. Briand wird sich heute nach Paris begeben; der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Genf steht noch nicht fest.

Die Rechtsradikalen fordern Einberufung des Reichstages

Berlin, 12. September. Die Rechtsradikalen in der Deutschnationalen Volkspartei, die durch die Deutsche Zeitung vertreten werden, fordern heute die sofortige Einberufung des Reichstages, der zu den Genfer Ereignissen Stellung nehmen soll.



Der französische Kriegsminister Painlevé

Der französische Kriegsminister, Herr Painlevé, war so tatkräftig, anlässlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes dem Kabinett vorzuschlagen, sein Ministerium nicht mehr Kriegsministerium zu nennen, weil das gemäß dem Kriegszustandspakt zu unheimlich klinge, sondern es in das weniger verdächtige „Heeresministerium“ umzutauften.

Politische Neuigkeiten

Das thüringische Staatsministerium hat den Vergleichsvereinbarungen über die Auseinandersetzung mit den Fürstentümern von Sachsen-Altenburg und Schwarzburg zugestimmt. Demnächst wird der thüringische Landtag über die Vorlage entscheiden.

Die seit Monaten geführten Verhandlungen haben dieser Tage zu dem Ergebnis geführt, daß mit dem 1. April 1929 das thüringische Rechnungswesen auf den Reichsfinanzhof übergeht.

In Salzburg begann am Dienstag der 35. Deutsche Juristentag. Zweck der Tagung soll sein, die Einheitlichkeit deutscher Rechtsauffassung zu betonen und namentlich auf dem Gebiete des Strafrechts und des Wirtschaftsrechts das reichsdeutsche und das österreichische Recht einander anzugleichen.

Der sozialistische Abgeordnete Brade hat in der französischen Kammer eine Interpellation mit Bezug auf die Rede Briands in Genf eingebracht.

Pressemeldungen zufolge hat Chamberlain alle Rücktrittsabsichten entschieden dementiert, und seine Hoffnung ausgedrückt, sein Amt im November wieder übernehmen zu können, da sein Gesundheitszustand sich außerordentlich gebessert habe.

Der bulgarische König hat den früheren Ministerpräsidenten Djapichoff erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Pressemeldungen zufolge beabsichtigt Benizelos, sich Ende September nach Italien zu begeben, um sich dort von seiner Fiebererkrankung zu erholen. Benizelos werde auch die Gelegenheit benutzen, Mussolini einen Besuch abzustatten.

Die Kwangsi-Streitkräfte der Südmaree haben die Eisenbahnlinie Nientzin-Mutden erobert. Die Tschuli-Truppen ziehen sich über Tanchang zurück.

Die Deutschnationalen zur Rede Briands

Berlin, 12. September. Der von der Deutschnationalen Volkspartei gestern im Zusammenhang mit der Genfer Rede Briands angekündigte Schritt bei den amtlichen Stellen ist heute mittags 1 Uhr erfolgt. Graf Westarp und Abgeordneter Vindeiner-Wildau sind bei dem stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Köpke erschienen und haben ihm die Stellungnahme ihrer Partei zur Rede Briands klar dargelegt und gleichzeitig gefragt, welche Folgerung die deutsche Außenpolitik aus dieser Rede zu ziehen gedenke. Ueber die den deutschnationalen Vertretern erteilte Antwort ist vorläufig nichts bekannt.

Immer noch der Streit um Lambach

Rundgebung der Deutsch-Konservativen.

Berlin, 12. Sept. Der erweiterte Vorstand des Hauptvereins der Deutsch-Konservativen hat den Fall Lambach zum Anlaß genommen, eine Rundgebung an die Deutschnationale Volkspartei zu richten, in der er u. a. dazu Stellung zu nehmen bittet:

Der Abgeordnete Lambach ist seiner Partei-ämter zu entkleiden.

In das Parteiprogramm ist aufzunehmen, daß die Deutschnationale Partei die Wiedereherstellung der Monarchie als Schicksalsfrage ansieht und künftighin diesen Kernpunkt mit besonderem Nachdruck vertreten wird. Ferner ist im Parteiprogramm zum Ausdruck zu bringen, daß unter dem heutigen parlamentarischen System das deutsche Volk politisch, sittlich und wirtschaftlich zugrunde gehen muß und daß daher die Beseitigung dieses Systems höchste vaterländische Pflicht ist.

Komme der Parteivertretertag der Deutschnationalen Volkspartei dieser Forderung nicht nach, dann sei der Hauptverein der Deutsch-Konservativen nicht mehr in der Lage, die Deutschnationale Volkspartei zu unterstützen.

Eine deutschnationale Erklärung

Berlin, 13. September. Ueber die gestrige zweifelhafte Unterredung des Grafen Westarp und des Abg. von Vindeiner-Wildau mit dem stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Köpke, wird von der Presse

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Das Handwerk.

stelle der Deutschnationalen Volkspartei folgendes mitgeteilt: Mitglieder der deutschnationalen Fraktionsleitung haben sich Mittwochnachmittag in das Auswärtige Amt begeben, um sich dort über die Lage in Geis unterrichten zu lassen. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, den Abgeordneten Scheidemann, das Ersuchen um Einberufung des Auswärtigen Ausschusses auf den Beginn der nächsten Woche gerichtet. Die deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses sind zu Donnerstagnachmittag nach Berlin gefahren worden.

Die Sozialdemokraten gegen das Volksbegehren

Berlin, 12. Sept. In der gestrigen Sitzung des Sozialdemokratischen Parteiausschusses wurde folgender Beschluss gefasst:

Der von den Kommunisten eingeleitete Volksentscheid ist nicht geeignet, die Streitfrage des Panzerstiftes zur Entscheidung zu bringen. Die Kommunisten erstreben mit ihrem Volksbegehren einseitigen und gar nicht die Verhinderung des Panzerstiftes, sie erblicken in ihm nur eine Gelegenheit, die sozialdemokratische Partei zu verleumdern und zu beschimpfen. Für die Parteigenossen ergibt sich daraus von selber die Pflicht, dieser gegen die sozialdemokratische Partei gerichteten Aktion auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Wie wir weiter hören, stellt der Parteiausschuss die einstimmige Ablehnung des Panzerstiftes durch die Partei fest.

Zaleski bei Reichstagsminister Müller

Genf, 12. September. In der Mittagsstunde suchte der polnische Außenminister Zaleski den deutschen Reichstagsminister Hermann Müller auf. Die Besprechung bezog sich auf die baldige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen. Von beiden Seiten wurde der Wille und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen in Bälde wiederaufgenommen werden können und zu einem guten Resultat führen werden. Zaleski stattete nachmittags dem französischen Außenminister Briand einen Besuch ab.

Klar und deutlich!

General Guillaumat über die Rheinlandfrage

Paris, 11. September. Die Manöver der französischen Rheinarmee, die im Eifelgebiet abgehalten wurden, sind heute zu Ende gegangen. Der Oberkommandierende der Rheintruppen, General Guillaumat kam in seiner Kritik und Würdigung auch auf die Teilnahme eines englischen Kavallerieregiments zu sprechen: „Ich wundere mich“, so sagte er, „daß die deutsche Presse dieser Teilnahme besondere Bedeutung beigemessen hat, da seit vier Jahren gemeinsame Übungen zwischen französischer und englischer Kavallerie auf dem Übungsplatz in Wisch stattfanden und da unsere Luftstreitkräfte alljährlich bei den englischen Manövern mitwirken.“ Zum Schluß

kommt der General auf die Leistungen der Truppen im Manöver zu sprechen, und erklärt, sie hätten der Bevölkerung gezeigt, daß es noch eine französische Armee gibt, mit der man stets rechnen müssen, falls die diplomatischen Instrumente nicht genügen sollten.

Die Manöverlasten im besetzten Gebiet

Die englisch-französischen Besatzungsmanöver im Eifelgebiet sind zu Ende. Der Regierungsbezirk Trier ist schon seit Montag von den fremden Truppen wieder frei, aber in nördlicher Richtung steht der deutsche Boden im Zeichen eines feindlichen Heerlagers. Namentlich der Ort Prüm, wo sich das Hauptquartier befindet, hat einen kriegerischen Anstrich. Die deutsche Bevölkerung hat unter der Einquartierung stark zu leiden. Innerhalb von einhundert Monaten hat Prüm bereits zum vierten Male Einquartierung aufzuweisen. Das dortige Abteilungsgebäude, in dem die Aufbauschule, das Gymnasium und die Volkshochschule untergebracht ist, ist von fremden Truppen völlig belegt, so daß jeder Schulunterricht unmöglich ist. Der erst kürzlich hergerichtete Schulhof ist nach seiner Verwendung als Wagenpark völlig zerstört.

Wenn auch über das Verhalten der Truppen bisher nicht Klagen laut geworden sind, so ging es dennoch bei der Einquartierung nicht ohne Härten her und in einer ganzen Reihe von Ortschaften haben sich die Truppen ohne vorherige Anmeldung selbst einquartiert. Die Einquartierungslasten erheben am besten daraus, wenn man bedenkt, daß in dem kleinen 1500 Einwohner zählenden Orte Hillesheim allein 600 Mann, 62 Offiziere mit zugehörigen Besatzungsmitgliedern, Pferden usw. untergebracht wurden. Der Ort Lutzerath mit seinen 400 Einwohnern weist gar eine Belegung von 250 Soldaten auf.

Die Not des Aachener Grenzlandes

Köln, 12. September. Die kölnische Zeitung beginnt heute mit einer Artikelserie über die Not der Aachener Grenzlande. In dem heutigen Artikel wird hinsichtlich der Viegepflegen „Anschlagsrechnung“ der Besatzung ausgeführt, daß die Stärke der belgischen Truppen in Aachen Stadt rund 4000 Offiziere und Mannschaften und im ganzen Regierungsbezirk 7000 Offiziere und Soldaten beträgt. Durch die Besatzungnahme von 560 mehrstöckigen Wohnungen, 1160 Privatquartieren neben den Kasernen herrscht eine große Wohnungsnot unter der Zivilbevölkerung. Des weiteren mahnt die Tätigkeit der Besatzungsorgane, die mit Geld- und harten Gefängnisstrafen jede auch die kleinste Übertretung der Ordonanzen ahnden an die „unheimliche“ Besatzung. Die Lage der deutschen Westmark ist umso trostloser, als durch die Abtretung von Malmédy und Eupen in der Aachener Industrie ein Massensterben eingeleitet hat, das die Wirtschaft des ganzen Aachener Bezirks tödlich bedroht.

den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts, zeigt den Aufstieg.

Ist damit gesagt, daß der heutige Zustand befriedigend ist? Ist damit gesagt, daß alles, was Leo XIII. erstrebt, erreicht ist? Keineswegs! In rasenden Schritten geht die Zeit weiter. Stellt uns vor neue Aufgaben. Zwingt uns, Lösungen zu suchen auf Gebieten, die vor 40 Jahren noch keine Probleme zeigten.

Der erste Internationale Kongreß der katholischen Arbeitervereine aller Länder hat in diesem Jahre zum ersten Male in Köln getagt und die Aufgaben der Gegenwart herausgestellt. In dem wichtigen sozialen Manifest bekennend die katholische Internationale, daß sie die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der Gegenwart als einheitlich sieht und im Geiste der sozialen Rundschreiben der Päpste und Bischöfe einheitlich beurteilt. Wir wollen als Angehörige der katholischen Arbeiterbewegung trotz der Umwälzungen, trotz des rasenden Schrittes der Zeit, im Industrieland katholische Erbgut erhalten, und zur Entfaltung bringen. Wir wollen aber auch nicht nur katholisches Erbgut im Einzelnen erhalten. Unsere Aufgabe ist, das weitere Auseinanderfallen von Religion und Leben zu verhindern. Mit Leo XIII. müssen auch wir noch immer fragen, hat der Mensch der Wirtschaft zu dienen, oder die Wirtschaft dem Menschen? Die Antwort, die Leo XIII. unter Berufung auf das Christentum erteilt, ist eindeutig und klar:

„Über der Sachwelt steht der Mensch.“ Darum hat auch die katholische Arbeiterbewegung auf ihrem Internationalen Kongreß ausgesprochen: „Wer an die Stelle des göttlichen Dienstgedankens die banale Verdienstdenke stellt, wer mit wirtschaftet, um zu gewinnen und zu erraffen, der gerät den Sinn der Arbeit und der untergräbt den Heilenden und erhebenden Gedanken des Berufes.“ — Der Wirtschaft wieder einen Sinn zu geben, sie dem Menschen zu unterordnen, ist die große Aufgabe, die wir uns als katholische Arbeiterbewegung gestellt haben.

Wir ringen weiter um einen Mitbestimmungsrecht in dieser Wirtschaft, weil auch wir den göttlichen Auftrag haben, die Welt zu behauen und uns untertan zu machen. Und mit Leo XIII. kämpfen wir heute den gleichen Kampf, um den Arbeiter wieder zu Eigentum, zu Besitz, zu Vermögen zu bringen. Das erst macht ihn frei, adelt ihn als Menschen, sichert ihn und seine Familie und hebt ihn über das Proletariat hinaus.

Unser Geldlohn soll sein, im Geiste Leo XIII., der in unserer Arbeiterbewegung lebendig ist, das Rettungswort fortzuführen, die Welt zu erneuern, einer Wirtschaft wieder Sinn zu geben, den Arbeiter zu erlösen im Lichte der Ideale, die gestern wie heute und für alle Zeit Gilt und Wohlergehen der Stände und der Völker in sich schließt.

Wie Gabe, der im Geiste Leo's unter uns wirkte, wollen wir, wie er vor 25 Jahren, als ihm die Sterbestunde des Papstes gekündet wurde, schließen: „Die Rosen auf dem Sarkophag des sozialen Papstes mögen nie verwelken. Unverwelkliche Rosen aber sind nur die vollen, schweren, sich neigenden Rosen der Tat.“

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. Sept. 1928.

Feierstunden

Wenn des Tages laute Stimmen schweigen, wenn die Unruhe des Lebens verweht ist, dann kommt für den überlieferten Menschen eine Stunde der Ruhe, die ihm Gelegenheit gibt, über das Alltägliche hinweg den Blick nach innen zu richten. Auch auf das zu hören, was uns die verflochtenen Stunden zu sagen hatten. Die verrinnende Zeit hat uns mehr zu erzählen, als es beim Durchleben erscheint. So manches wird uns bei ruhigem Besinnen erst klar, wir erkennen den Zweck eines Geschehnisses und fühlen, daß ein Wille am Werk war, der uns leitete.

Es ist still um uns, nun laßt uns hören, was unsere Seele vom Tage weiß, ob sie verstanden hat, was er ihr sagen wollte. Es wird selten sein, daß jemand klar zu schauen vermag, besonders bei Schicksalsschlägen. Die Frage nach dem Warum wird ihn oft lange Wochen beschäftigen. Die kleinen Geschehnisse lassen sich leichter entschlüsseln. Wie mancher Jörn wird ruhig und still, weil wir noch einmal über Klänge und Wirkung nachdenken. Wie manche Freude zeigt einen anderen Charakter als im Tage. Wir sehen sie entfallen, und wissen, daß sie wertlos war. Heiße Scham folgt in uns auf, wenn wir fühlen, einen lieben Freund gekränkt, ihm Unrecht getan zu haben. — In solch stillen Stunden ist das Herz gern geneigt zu verzeihen. Die Willenskräfte weichen, man findet den Weg zum verzeihenden Frieden, zur Ruhe.

Die stille Einsicht sollten wir uns nicht entgehen lassen. Nicht nach „anstrengenden“ Wertungen. Wer es unterläßt, im Darlehen zu verzeihen, wer keine Zeit hat für sich, dem kommen einst Stunden, die wie Keulenschläge an seine Herzenstür schlagen. Das ist nicht mehr das leise Klöpfeln der Tagesgedanken, das ist der schwere Schlag des Schicksals. Eine große Wunde wälzt es auf uns. Darin ist alles gehäuft, worüber wir vergangen, uns Rechenschaft zu geben. Die Reue kommt die gar nichts nützt. Denn sie kann Geschehenes nicht umgehen lassen. Ein unbedachtes Wort, bald wieder gut gemacht, eine Handlung durch rasches Überlegen korrigiert, wird vieles verhindern und peinliche Nachspiele vermeiden.

(!) Weiterentwicklung für Freitag. Troden bei wechselnder Bevölkerung, vielfach heiter bei schwacher Aufwindbewegung. Temperatur wieder ansteigend.

Telegramm an den Heiligen Vater

Die in Magdeburg versammelten Führer des katholischen Deutschlands hatten auf ihrer Vertretertagung beschlossen, folgendes Telegramm an den Heiligen Vater abzuschicken:

Magdeburg, 8. Sept. 1928.

Seiner Heiligkeit dem Papst Pius XI., Rom.

Zu Magdeburg, der Stadt des heiligen Norbert, in Gegenwart des Apostolischen Nuntius Dr. Eugen Rastelli und des Bischofs von Magdeburg Dr. Kaspar Klein (Baderborn) versammelt, huldigen seiner Heiligkeit die zu einer Tagung gewillenshafter Arbeit vereinten Führer und Vertreter aller katholischen Organisationen Deutschlands gemeinsam mit vielen Tausenden treuen Katholiken Magdeburgs und der umgebenden Diaspora in christlicher Ergebenheit.

Gehorsam Deinem in der Enghyllia Urbi arcano und in vielen Kundgebungen seither gesprochenen Wort haben sie die Einführung der actio catholica in deutschen Ländern als Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolat mit gebührendem Ernst behandelt. In freudiger Dankbarkeit das Heilmittel ergreifend, das Du, Heiliger Vater, der in tiefer Not verstrickten Menschheit anempfehlst, stellen sich die katholischen Organisationen Deutschlands rüchhaltig in den Dienst der katholischen Aktion den hochwürdigsten Bischöfen zur Verfügung, die dieses wahrhaft apostolische Werk in ihren Diözesen zur praktischen Gestalt bringen wollen.

Alles Fürst zu Edwenstein.

In der Schlussansprache fand der Hochwürdigste Herr

Bischof Dr. Kaspar Klein von Baderborn Worte dankbarer Anerkennung für alle, die sich um das Gelingen dieser Tagung verdient gemacht haben, besonders für das Lokalkomitee und seinen Vorsitzenden, Propst Legge von Magdeburg. Die Tage von Magdeburg hätten ihre Krönung erhalten durch die Teilnahme des apostolischen Nuntius, Erzbischof Rastelli.

Wir richten unsere Blicke in dieser Stunde nach Mexiko und erheben mit unserem Heiligen Vater, Papst Pius XI., einmütigen und flammenden Protest gegen die Brutalität, mit der man in diesem Lande die katholische Kirche und ihre treuen Anhänger verfolgt. Wir tun es im Interesse der Menschlichkeit und der Gewissensfreiheit. Wenn es keine Katholikenrechte mehr gibt, gibt es auch keine Menschenrechte mehr. Wir wissen nicht, welche Wirkung unser Protest in Mexiko haben wird, aber das eine wissen wir, daß die katholische Kirche siegreich bleiben wird.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die Versammlung machte in heftiger Erregung durch lebhafteste Beifallsbezeugungen diesen bischöflichen Protest zu dem ihrigen und lautete dann weiter den ergreifenden Mahnworten des Bischofs, der die großen Gefahren der Zeit für das echte katholische Glaubensleben in treuer Hirten Sorge aufgezeichnete.

Die katholischen Männer- und Arbeitervereine auf dem Katholikentag

Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für Papst Leo XIII. vereinte die katholischen Männer- und Arbeitervereine der Diaspora wieder im großen Saale der Stadthalle, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Reichstagsabg. Dr. Stegerwald, der im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert war, hatte in einem Telegramm seine Grüße an die Versammlung übermittelt. An seiner Stelle leitete und eröffnete Prälat Dr. Müller-M. Gladbach die Versammlung, an der auch der Reichstagsabg. Dr. Müller-M. Gladbach, der ebenfalls hier eine Ansprache hielt. Die Gedächtnisrede hielt Verbandssekretär Landtagsabg. Lettnerhaus-M. Gladbach über das Thema:

Leo XIII. und das soziale Wollen der deutschen Katholiken

Er führte u. a. aus: Am 20. Juli 1903 durchschritt der Tod die stillen Gänge des Vatikan. 93 Jahre war der Papst alt geworden. Eben hatte er noch unter der Anteilnahme der ganzen Welt sein silbernes Jubiläum als Oberhaupt der Christenheit feiern können. In einem französischen Nachruf hieß es damals: daß sein Geist noch zu lebendig sei, um sterben zu können, sein Leib aber zu gebrechlich, um noch länger zu leben.

Es kann im 25. Jahre nach dem Tode des großen Papstes in Deutschland keinen Katholikentag geben, der sich nicht in dankbarer Erinnerung vor diesem Manne beugt, der ihm nicht dankt für den gewaltigen Dienst, den er gerade uns Deutschen erwies. Noch stärker aber muß es uns als katholische Arbeiter- und Männervereine antreiben, uns dem Amt und unserer Liebe anzubinden zu geben. In seinen Lehren wollen wir Anregungen finden für unsere Tätigkeit, wollen Mut und Kraft schöpfen für die Gegenwart und wollen uns insbesondere stärken für die schwere Arbeit auf dem darnigen Felde der Diasporagebiete.

Welche Wege zeigt uns Leo XIII.?

1. Die Mitwirkung der Kirche. Die Kirche hilft durch ihre Lehre, durch ihre Erziehung und hilft durch Werke der Liebe. „Wenn man die Kirche beisteht“, so ruft er aus, „so ist alle menschliche Mühe zur Lösung der sozialen Frage vergebens.“ „Denn die Arbeit der Kirche geht dahin, die Menschen nach ihrer Glaubens- und Sittenlehre umzubilden und zu erziehen.“

2. Ein weiteres Mittel der Lösung steht der Papst in der Mitwirkung des Staates. Wenn auch die Enttäuschung, ja selbst Erbitterung in den Reihen überzeugter Katholiken, die sich gegen den Staatseingriff wandten, groß war, Leo XIII. ist es gelungen, das Schiff frei zu machen. Er hat mit eiserner Energie den Kurs gehalten und ein Tau um das andere zerhackt, das aus alten Traditionen hemmend rückwärts zog.

3. Neben der Mitwirkung der Kirche und dem Staate steht Leo XIII. die Selbsthilfe des Standes. Es ist bekannt, mit welcher Hingabe er gerade die Gründung der Arbeitervereine empfohlen hat und welchen Raum die Selbsthilfsbestrebungen in der Enghylla einnehmen. Der Papst erklärte die Arbeitervereine für berechtigt, zeitgemäß und wertvoll.

Die Pläne Leo XIII. durchzuführen, war gewiß nicht leicht. Eine Welt, oder doch wenigstens diejenigen, die in dieser Welt die Macht in Händen hatten, stellten sich ihr entgegen. Inzwischen ist auch der kühnste Plan Leo XIII., nämlich eine zwischenstaatliche Arbeiterschnitzgegebung, ernstlich in Angriff genommen.

Trotz aller Unzulänglichkeit der Lage der Arbeitervereine, können wir heute feststellen, daß die physische Existenz des Arbeiters weitgehend gesichert ist. Ein Vergleich ihrer heutigen Lage mit der vor 40 Jahren, ganz zu schweigen von

Das T... und dipl... hauptstadt... der fran... Briand an... versammli... der belan... bei irgent... nach den... der, daß... gründig... wie in al... ist, eine... Rede zu... sich eine... in seinem... dere vern... beeinflusst... nen, er... hinweg... deutsch-fr... verhandel... nahme sp... die histor... mann un... so weit... lich auf d... degekomm... Briand in... scheidene... Parlamen... sucht hab... nicht gen... kommen... Minister... schen An...

Der...

mar der... internati... der spani... Sieg erri...

Der...

fratich... Sitzung... trag ein... lung z... über d... berufen... tages f... Soziald... zung n... dürften... tag in...

Der...

Angefi... für...

Wie...

gestellte... rivate... vaten i... am 28... beitzge... unterne... tenorga... Reichsa... bindlich... lichteit... wüfent... durch... rung r... und W... Verfi... here I... bund i... belm-M...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

Der...

<

[illegible]

Rheika

Rabatt auf alle Waren!

Feinst. gekochter
Saftschnitten 1/4 Pfd. **50** ¢

Schnittfeste Plockwurst	1 Pfd.	180 ¢
Cervelatwurst in Fettdarm	1 Pfd.	240 ¢
Delikate Bierwurst	1 Pfd.	150 ¢
Edamer- und Holländer-Käse	1 Pfd.	90 ¢
Holländer-Käse, vollfett	1 Pfd.	120 ¢
Edamer Käse, vollfett	1 Pfd.	130 ¢
Saft. Schweizer Käse	1 Pfd.	160 ¢
Margarine, Hausmarke	1 Pfd.	50 ¢
Echte Clever Stolz	1 Pfd.	90 ¢
Reines Schweinefett	1 Pfd.	75 ¢
Helles Rindfleisch	1 Pfd.	75 ¢
Schwere frische Eier	10 Stck.	128 ¢
Salz- u. Essig-Gurken	1 Dose	50 ¢
Delikateß-Sauerkraut	1 Pfd.	30 ¢
Neue holl. Vollheringe	10 Stck.	118 ¢

**Allerfeinstes
Bisquitmehl**

5-Pfund-Beutel **135** ¢

2-Pfund-Beutel **55** ¢

**Es gibt
nichts Besseres.**

Feinste holl.
Süßrahmbutter 1 Pfd. **2¹⁰** ¢

5 Mark Rückvergütung
für jedes volle Rabatbuch!

Ananas in eig. Saft 2-Pfd.-Dose **100** ¢

Apfelwein	1 Ltr.-Fl. o. Gl.	50 ¢
Weißwein	1 " " "	100 ¢
Zeller Schw. Katz	1 " " "	185 ¢
Carragona	1 " " "	100 ¢
Infel Samos	1 " " "	100 ¢
Span. Rotwein	1 " " "	100 ¢

Rheika-Kaffee

ist von ganz besonderer Güte		
Festtags-Mischung	1/2 Pfd.-Pak.	200 ¢
Gesellschafts-	1/2 " "	180 ¢
Spezial-	1/2 " "	150 ¢
Haushalt-	1/2 " "	130 ¢

Jedes Paket enthält
immer wertvollen Bargeld-Gutschein

Cornelius Stiessgen
AKT. GES.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel.
Kölustr. 9 Brühl Uhlstr. 46

Von der Reise zurück.
Frau R. Gelger, Dentistin

staatlich geprüft
Uhlstraße 93

Achtung!

Hiermit benachrichtige ich meine werthe
Kundschaft aus Brühl u. Umgegend, daß
aus Kirmes wieder neu eingetroffen ist:

Ein größerer Posten
Damen-Schuhe in Led.,
Grau, Beige und Wildleder in allen
Größen von 36-41 jedes Paar
nur 7.- Rm.

Der Verkauf beginnt heute, den
12. Sept. 1928 nur im Schuhhaus

Jacob Hoffmann, Brühl
Hospitalstraße 5 (am Steinweg)
Gleichzeitig empfehle Herren-Anzüge
in allen Größen und Farben sowie
fräut. Arbeiterschuhe, Jagdschuhe.

Teilzahlung bei kleiner Anzahlung und
bequemer Wochen-Rate ohne Aufschlag
gestattet. Besichtigung der Ware ohne
Kaufzwang. Bei Einkauf von 1 Paar
Schuhen 1 Paar Damenstrümpfe **Gratis**.

Gelegenheitskäufe.

Wegen Räumung unseres Lagers geben wir
weit unter Preis zu günstigen
Zahlungsbedingungen

**ca. 80 gebrauchte
Automobile**

ab. Zweisitzer, Dreisitzer, Viersitzer, Sechssitzer
offen sowie Zweisitzer, Viersitzer-Innensteuer und
Landaulets, als auch kleine und große Pritschen-
und Kastenlieferwagen.

Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in fahrbereitem
Zustande und können jederzeit Probe gefahren
werden.

Opel-Automobil-Verkaufsges.
m. b. H., Köln-Braunsfeld,
Jägerstr. 97.

**Versuchen
Sie**

gegen Hühner-
augen, Hornhaut
und Warzen

**Heibural-
Hühneraugen-
tinktur**

Erfolg grossartig
zu haben in Brühl:
Dro. Dr. Lauten
u. Peter Schmitter

**Prima
Luzerne**

Rotklee u.

Wiesenheu,

Stroh aller Sorten
hat laufend
waggon- u. fuhrweise
abzugeben.

Pet. Nolden, Schwadorf
Bernstr. Brühl 361.

**Zwangs-
Versteigerung**

Am Samstag, den 15.
September 1928, vorm.
11 Uhr werde ich in
Brühl im Pfandlokal
Uhlstr. 4 versteigern:

- 1 ar. Ladekran,
- 1 H. Schrank,
- 60 Tabakspfeifen,
- 2 Labentischen,
- 1 Glaschrank,
- 3 Nähmaschinen,
- 1 Wandregulator,
- 2 Büfets in Eichen,
- 3 Sofas,
- 14 Stühle,
- 2 Bilder, 1 Ofen,
- 4 Tische,
- 1 Garderobe,
- 1 Küchenbrett,
- 1 Labentische,
- 2 Schreibtische,
- 2 Klaviere,
- 6 kompl. Chierbice,
- 1 Grammophon
mit 20 Platten,
- 1 Damenfabrad,
- 2 Schreibmaschinen,
- 1 Nähmaschine,
- 1 Schrank,
- 1 St. Küffel, Messer,
Gabeln u. Teelöffel,
- 1 Zwiebackbrot,
- 1 Wagen,
- 1 Pferd,
- 1 Küchenmesser,
- 1 Büchschrank,
- 80 Paar Arbeits-
schuhe,
- 1 Anrichte,
- 2 Lederkoffer.

Torkler,
Obergerichtsvollzieher
in Köln.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Samstag, den 15.
9. 1928, vormittags 11 Uhr
werden im Pfandlokal
Brühl Uhlstr. 4 verstei-
gert:

- 1 Nähmaschine
- 1 Wagen
- 1 Pferd
- 1 Küchenmesser
- 1 Büchschrank
- 1 Zentrifuge
- 1 Wild

Gerichtsvollzieher in Köln

Pferd,

Karre u. Wagen, 1 Kuh
u. sonst. Ackergeräte
weg. Tierbeizall u. vert.
Fischchen, Pflöner-
strasse 401.

Für die Kirmestage!

Noch nie so billig!

Damen-Strümpfe Unser Schlager **1.75**
Herren-Socken von 50 Pfg. an.

**Damen-Kleider, elegante Einzel-
stücke, selten preiswert.**

Reizende Kinderkleider von 95 Pfg. an
sowie sämtliche andere Artikel fabelhaft billig
Verkaufen Sie nicht, ehe Sie Ihre Einkäufe
tatigen, sich von unserer Preiswürdigkeit zu
überzeugen.

Kaufhaus Baehr, Schloßstr. 15.

Möbel

HENSELER

Werbe-Verkauf!

Rabatt bis 20%.

Küchen jetzt 200, 270 M.,
Schlafzimmer jetzt 332
482 M. in allen Holz- u.
Eisarten.

Speisezimmer
seltener Gelegenheitsf.
Kleiderchränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und Chais-
longues selten schöne
Muster.

Bettmatten 4 Teile
24 M. Stahlmatten in allen
Größen.

Steppdecken
seltene schöne Muster.
Lieferung mit eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

**Teilzahlung b. 2 Jahre
ohne Wechsel.**

Möbel Henseler
Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Hausnummer 40 adten.

1 Federwagen
als Marktwagen geel-
net. 30 Btr. Tragkraft
zu verkaufen.
Winasdorf, Kirchstr. 4.

Manh. Spitzchen,
rel. Tierchen in schwarz
und in weiß. Köln,
Bonnerstrasse 152.

Makulatur
billig abzugeben.
Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung

Kirmes - Angebot!

Donnerstag .: Freitag .: Samstag

auf alle Waren 10% Rabatt

Herbst- und Winter-Neuheiten, Ulster, Paletots
sind in großer Auswahl bereits eingetroffen.

Paul Hope, Brühl Kölustr. 12

Das politische Tagesgespräch

Das Tagesgespräch in den politischen und diplomatischen Kreisen der Reichshauptstadt ist nach wie vor die Rede, die der französische Außenminister Aristide Briand am Montag von der Völkerbundversammlung in Genf gehalten hat. Bei der bekannten neufranzösischen Gründlichkeit, die bei irgend einem Ereignis zunächst einmal nach den Ursachen forscht, ist es kein Wunder, daß man auch in diesem Falle tiefgründige Untersuchungen darüber anstellt, wie in aller Welt Briand dazu gekommen ist, eine solche Deutschland herausfordernde Rede zu halten. Man behauptet, er habe sich eine günstige innerpolitische Stellung in seinem Lande verschaffen wollen. Andere vermuten, er sei direkt von Poincaré beeinflusst worden. Wieder andere argwöhnen, er sei darüber verschlüsselt, daß in letzter Zeit die Deutschen über seinen Kopf hinweg direkt mit Poincaré über eine deutsch-französische Verständigung mehrfach verhandelt hätten. Gegen die letztere Annahme spricht eigentlich die Tatsache, daß die historische Begegnung zwischen Stresemann und Poincaré kürzlich in Paris, so weit wir unterrichtet sind, ausschließlich auf die Initiative Briands hin zustande gekommen ist. Wir erinnern uns auch, daß Briand im vergangenen Winter, als verschiedene deutsche führende Politiker und Parlamentarier in Paris Poincaré aufgesucht haben, geäußert habe, es könnten gar nicht genug deutsche Politiker nach Paris kommen, um direkt mit dem französischen Ministerpräsidenten die deutsch-französischen Angelegenheiten zu besprechen.

Aber im Grunde genommen ist es doch von untergeordneter Bedeutung, welchen Motiven die Rede Briands entsprungen ist. Ganz wichtig scheint uns die Wirkung zu sein, die diese Rede in außenpolitischer Hinsicht möglicherweise haben kann. Zunächst steht das eine fest, daß die Rede der Völkerbundversammlung im allgemeinen und der deutsch-französischen Verständigung im besonderen außerordentlich geschadet hat. Allerdings das eine Gute hat die Rede auch gehabt: sie hat Klarheit geschaffen. Wir wissen jetzt, daß in der Kardinalfrage der Völkerbundverständnis, der Abrüstungsfrage, die Auffassungen sich so schroff gegenüberstehen, daß an eine Lösung dieses Programmes in absehbarer Zeit gar nicht zu denken ist. Briand hat gar versucht, in nachträglichen Erklärungen einige seiner schärfsten Formulierungen etwas abzuschwächen; es bleibt aber bestehen, daß Briand sich die Auffassung zu eigen macht, daß Deutschland immer noch ein Hindernis für die allgemeine Abrüstung darstellt. Ueber die Tatsache, daß Deutschland den Forderungen des Versailler Vertrages entsprechend, restlos abgerüstet hat, ist Herr Briand mit einer Handbewegung hinweggegangen.

Der französische Außenminister hat sich bei seiner Rede einer Argumentation bedient, wie wir sie bis jetzt nur von den schärfsten Vertretern einer nationalistischen Tonart hörten. Unter diesen Umständen sieht man in Berliner politischen Kreisen auch dem weiteren Verlauf der Räumungsverhandlungen mit berechtigtem Pessimismus entgegen.

Gegen die Erhöhung der Reichsbahntarife

München, 12. September. Die Bayerische Landesbauernkammer gibt bekannt, daß sie sich anlässlich der bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahntarife mit einer Eingabe an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und an den deutschen Landwirtschaftsrat gewendet habe, worin sie die Forderung aufstellt, daß wenigstens die Düngemittel- und Futtermittel-, die Milch- und Molkereiprodukte, der Tierarznei, der Ausnahmefuhrtarif für Hafer und die Zuckerrüben von der allgemeinen Tarifserhöhung ausgenommen werden. Die Tarifserhöhung in dem vorgesehenen Ausmaß stehe in schärfstem Widerspruch mit dem landwirtschaftlichen Notprogramm der Reichsregierung und der allgemein anerkannten Notlage der Landwirtschaft.

Radioübertragung von Bildern

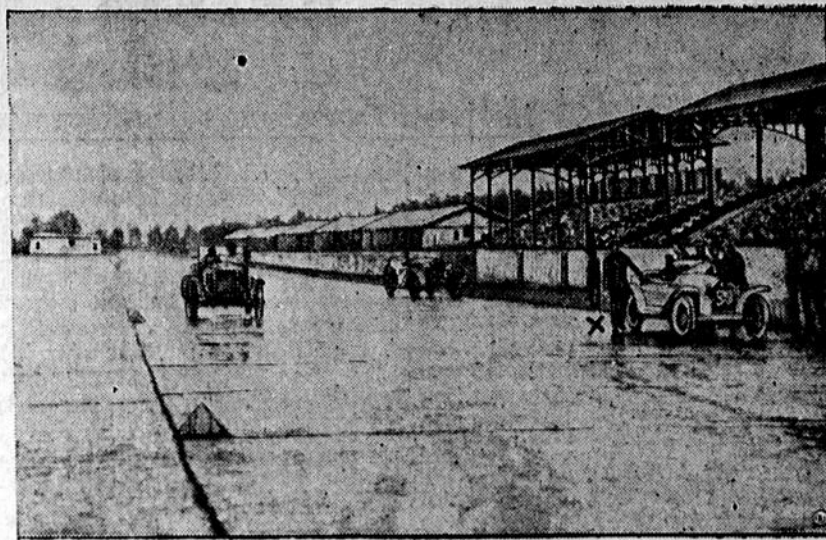
Was man im Oktober in England als neueste Erfindung hat.

Ein Brühler, der z. Bt. in England weilt, übersendet uns nachstehende Zeilen: Die „Daily Mail“ bringt folgende Einzelheiten: Jeder Hörer kann mit dem neuen Apparat ohne Vorkenntnisse Bilder empfangen. Schon ein 2-Röhrenempfänger genügt. Der Bildempfänger arbeitet ähnlich einem Lautsprecher. Auf Wunsch kann er auch als Lautsprecher ausgeführt werden. Ein Rotationszylinder wird von einem Uhrwerk angetrieben, ähnlich einem Grammophonantrieb. Ein Stiel Spezialpapier ist mit dem Zylinder verbunden. Klammern halten es in einer bestimmten Lage. Ein Registrierstift bringt das Bild allmählich zur Erscheinung. Ein Strich in der Sendestation eingetragenes Bild kann schon nach einer halben Stunde übertragen werden. Es ist das Ergebnis 20jähriger Arbeit der Engländer L. Thorne Baker and Capt. Otto Fulton. Der Apparat soll etwa 400 Mark kosten. — Außerhalb der Übertragungsstunden wurden von Dabentry (Londoner Funkstation) aus täglich Versuche nach diesem Funkgraphenverfahren gemacht. Wenn genügend Nachfrage da ist, sollen diese Übertragungen in regelmäßigen Programmstunden erfolgen.

Die Jagd im September

Die Ernte der Halmfrüchte ist beendet, der Wind geht über die Stoppeln. Der Wald beginnt sein buntes Kleid anzulegen. Viele unserer geliebten Sommergäste haben bereits ihre Reise nach dem Süden angetreten und ein weiterer Teil macht sich bereit, dies ebenfalls zu tun. Der Herbst naht und mit ihm des Jägers Entzeit. Die schwarzen Feder aus dem Schornsteinfänger mehrten sich und es bietet sich dem Jäger mannigfache Gelegenheit zu erfolgreicher Jagdsausübung. Voraussetzungen hierfür ist natürlich immer, daß er es an einer zielbewußten Hege nicht hat fehlen lassen.

Vor allem ist es die Hühnerjagd, die den Jäger jetzt auf den Plan ruft. Inwieweit der Erkenntnis der Verhältnisse — so schreibt die in Rütten (Anh.) erscheinende Jagdwochenschrift St. Hubertus — der Jäger — hat man in diesem Jahre behördlicherseits von dem Rechte, die Jagd auf Rebhühner bereits im letzten Drittel des Augusts zu lassen, fast allgemein Abstand genommen und hat den Beginn der Schutzzeit für diese Wildart auf den 1. September oder auf noch später gesetzt. Diese Maßnahme wird



Das Autodrom zu Monza

der kleinen Stadt in der italienischen Provinz Mailand, war der Schauplatz eines schweren Unglücks. Beim Ueberholen eines Konkurrenten in der Geraden, die dicht vor den Tribünen vorbeiführt, kam der Wagen des Fahrers Materassi ins Schwanken und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 200 Kilometern über den Rasen in die Zuschauer-

menge hinein. Durch den fahrerlosen Wagen wurden anwagsig Personen getötet und über 30 verletzt.

Unser Aufnahme zeigt die Tribünen der Autodrom, die von verschiedenen Firmen nicht mehr besucht wurde, weil sich alljährlich schwere Unfälle auf ihr ereigneten. Das Kreuz (+) bezeichnet die Unfallstelle.

doch den Abschluß auf ausgefederte junge Hühner und solche die nur halbentwidelten und die Hennen, die außer bei sehr gutem Befehl, überhaupt unbehelligt bleiben sollen.

Die Verfolgung des Haarsaubwildes ruht auch jetzt nicht, desgleichen die der gefiederten Räuber, deren Zugzeit im Laufe des Monats beginnt und sie oft in größerer Anzahl in unsere Reviere führt.

Dem Wildererunwesen ist nach Kräften zu steuern. Die Wildjäger sind gut zu überwachen, da sich unter dieser harmlosen Maske oft die gefährlichsten Schlingensteller verbergen.

Bücherchau

H. D. Geißliche — kennt Ihr „Schönere Zukunft“?

Die Wochenschrift — von Dr. Joseph Eberle (Wien) herausgegeben, von Friedrich Ruster (Regensburg) gedruckt und verlegt — ist die größte und verbreitetste katholische Mitteilungsorgans (15 000 Auflage). Von einem von keiner anderen Zeitschrift übertroffenen Mitarbeiterstab von H. D. Kirchenfürsten, Universitätsprofessoren, berühmten Schriftstellern und Politikern geschrieben, gibt sie gründliche Orientierung über alle Fragen der Religion, Kirche und Kultur. Sie sammelt zugleich in großen Rundschau den wertvollsten Nachrichtenmaterial aus allen größeren katholischen Weltblättern über Fragen, Arbeiten und Schicksale der Katholiken in allen Ländern der Welt.

Ademiter und Lehrer — kennt Ihr „Schönere Zukunft“?

Ihr wollt in eurer Presse nicht nur Tagespolitik und Tageswirtschaft, Ihr wollt Aufklärung und vor allem Nachrichten über Religion, Kirche, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Theater, Kino, Radio, über Unwissenheit, Gymnasium, Volkshochschule, über Geschichte, Pädagogik, Rechtsfragen, Medizin, Technik usw. — dann werdet Bezahler der „Schönen Zukunft“!

Gewerbetreibende und Kaufleute — kennt Ihr „Schönere Zukunft“?

Ihr leidet unter der wachsenden Vertrauenskrise, unter der übermäßigen Großbetriebsbildung auf dem Gebiete von Industrie und Handel, unter dem Vorrat-Gewinnen des Judentums. „Schönere Zukunft“ ist der Anwalt des christlichen Mittelstandes, der schärfsten Kampf gegen den modernen Großkapitalismus führt, unter eingehender Beleuchtung aller platonischen Entwicklungen, des ganzen Kontextes Treibens der goldenen Internationale auf dem Gebiete von Bank, Börse, Industrie, Warenhaushalten. „Schönere Zukunft“ ist eines der ganz wenigen Presseorgane, das in grundsätzlichen Betrachtungen und eingehenden Statistiken die Weltfrage im jüdischen Sinn früherer katholischer Geschlechter behandelt. Deshalb fördert euren publizistischen Anwalt durch Bezug!

Christliche Arbeiter — kennt Ihr „Schönere Zukunft“?

Ihr leidet unter Art und Wirksamkeit des modernen Großkapitalismus, unter der heutigen Trennung von Kapital und Arbeit, unter der Auswucherung des heutigen Zins- und Dividendenwesens. „Schönere Zukunft“ ist das Organ, das den Kampf um Revision der landläufigen, vom Liberalismus beeinflussten Wirtschaftsauffassungen kämpft; das kämpft gegen Zinswucher und Ausbeutung, das kämpft um stärkere Anpassung der heutigen Rechtsordnung an die christliche Sittenordnung, das einen neuen sozialen Eigentumsbegriff vertritt, das um die soziale Demokratie im Sinne Deos 13., um neue Gestaltung der arbeitenden Menschheit, vor allem das dritten und vierten Standes ringt. Führen Sie in Ihrem Interesse diesen Kampf mit durch Bezug und Weiterempfehlung von „Schönere Zukunft“!

Bestellungen (Preis je Vierteljahr RM. 4.50) nimmt jede Postanstalt entgegen. Vom Verlag selber (Wien XIX. Ruzwaldgasse 14, Dörfelreich) können Sie unentgeltlich Probeummern, oder einen verbilligten vierteljährigen Probebezug (Preis M. 3.—) haben.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn



Der Fahrer des Unglückswagens von Monza

war der Rennfahrer Materassi, ein bekannter internationaler Fahrer, der erst vor kurzem auf der spanischen Rennbahn von San Sebastian einen Sieg errungen hatte und vom König von Spanien empfangen worden war.

Der Sozialdemokratische Parteiausschuß

Berlin, 12. September. Der sozialdemokratische Parteiausschuß ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu dem Antrag einiger sächsischer Wahlvereine Stellung zu nehmen, der ein Volksbegehren über die Panzerkreuzerfrage und die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages fordert. Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten ist diesmal an der Sitzung nicht beteiligt. Die Verhandlungen dürften voraussichtlich den ganzen Dienstag in Anspruch nehmen.

Der Reichstarifvertrag für die Angestellten im Versicherungsgewerbe für allgemeinverbindlich erklärt

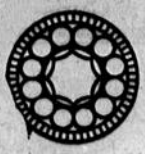
Wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA) mitteilt, ist der Reichstarifvertrag für die Angestellten der privaten Versicherungsunternehmen, der am 28. Februar 1928 zwischen dem Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmen e. V. und den Angestelltenorganisationen abgeschlossen wurde, vom Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit des Reichstarifvertrages hat rückwirkende Wirkung vom 1. April 1928 ab. Durch die Allgemeinverbindlichkeitserklärung werden sämtliche Direktionsbetriebe und Verwaltungsagenturen der privaten Versicherungsunternehmen erfasst. Nähere Auskunft erteilt der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Köln, Kaiser-Wilhelm-Platz 15.



Admiral von Hipper, 65 Jahre alt

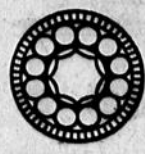
Franz Ritter von Hipper, der ehemalige Chef der deutschen Hochseeflotte, wird am 13. September 65 Jahre alt.

In Weilheim in Bayern geboren, war Hipper 1902 Kommandeur der 1. Torpedo-Division, wurde 1911 zweiter Admiral der Aufklärungsflotte, bei der Mobilmachung deren Befehlshaber, und führte die deutschen Seestreitkräfte in der Schlacht an der Doggerbank am 24. Januar 1915, und die letzten Seestreitkräfte vor Stageratt (31. Mai/1. Juni 1916). Am 2. August 1918 wurde er Chef der Hochseeflotte. Bei dem Angriff an der Doggerbank stand das deutsche Kreuzergeschwader gegen das Geschwader des Admirals Beatty, das über fünf Schlachtschiffe verfügte; bei diesem Kampf ging der „Blücher“ unter. Die Schlacht blieb unentschieden, zeigte den Engländern aber, daß die deutsche Flotte kampfbereit war. In den Kämpfen bei Stageratt führte Hipper die Vorhut, die am 31. Mai 1916, abends gegen 6 Uhr, den Kampf gegen die Engländer eröffnete und die englischen Schlachtschiffe „Indefatigable“ und „Queen Mary“ zum Sinken brachte.



Das Handwerk

Beilage der Brühler Zeitung



Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat August 1928

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks im August 1928 ist gegenüber dem Vormonat als allgemein abgeschwächt, im einzelnen jedoch als ungleichmäßig zu bezeichnen. Diejenigen Handwerkszweige, die das zum Leben notwendigen erzeugen, bleiben von den Schwankungen mehr verschont als die anderen, deren Erzeugnisse zum Leben nicht unbedingt erforderlich sind. Während das Baugewerbe im ganzen mit der Erledigung laufender Aufträge befriedigend beschäftigt war, in einzelnen Städten sogar noch mit neuen Aufträgen der öffentlichen Hand rechnet, trat anderswo und zwar sehr bezeichnenderweise, auch in Großstädten bereits ein spürbarer Mangel an Beschäftigung ein. Auch die Baugewerke, die meistens mit Aufträgen von kürzerer Zeitdauer zu rechnen haben, zeigen kein einheitliches Bild.

Wenn auch die mäßige Lage der Landwirtschaft auf alle mit ihr zusammenhängenden Gewerbezweige drückt und die Umschulungsaktion erst ganz vereinzelt wirken wird, so hat doch der Beginn der Erntezeit in den ländlichen Gewerben den Geschäftsgang belebt, allerdings nicht in dem erwarteten Maße. Im übrigen konnte der Auftragsbestand der Holz- und metallverarbeitenden Gewerbe, soweit sie nicht mit Bauarbeiten beschäftigt waren, nicht befriedigen, während das Lebergewerbe hier und da einigen Nutzen aus der Ernte und der Reisezeit zog. In dem Bekleidungsgebiete herrschte Ruhe, die in der Maßschneiderei für Frauen vielfach zur völligen Stilllegung der Betriebe geführt hat. Weniger stark war der Rückgang der Beschäftigung in den Gewerben der Bäcker, Konditoren und Mäler. Demgegenüber hatte das Fleischergewerbe den gleichen geringen Umsatz wie im Vormonat.

Unter den allgemeinen Schwierigkeiten tritt die wachsende Verschuldung des Handwerks besonders hervor. Die Ursache liegt größtenteils in der Borgwirtschaft, deren Umfang kaum überschätzt werden kann und die vielleicht das stärkste Hemmnis für die Kräftigung des Handwerks ist. In Verbindung mit der Tatsache, daß die Kaufkraft der Reichsmark langsam, aber doch sehr fühlbar abnimmt, erzeugt die Borgwirtschaft einen so unbefriedigenden Zustand im Wirtschaftsleben, daß wirkungsvolle Gegenmaßnahmen unbedingt erforderlich sind. Die erste und vornehmlichste dürfte sein, die Kaufkraft der Reichsmark zu heben. Aber auch die Devisenlage trägt einen großen Teil Schuld. Während die Umsätze in den Warenhäusern und den Konsumvereinen selbstverständlich gegen Barerfolg, scheint die Kundschaft des Handwerks vielfach es für ebenso selbstverständlich zu halten, daß der Handwerker auf die Bezahlung seiner Rechnungen monatelang entschädigungslos warten muß.

Der Arbeitsmarkt war entsprechend der Wirtschaftslage ungleichmäßig, stellenweise bemerkenswert schlecht, sogar in den Außenberufen, die sonst um diese Jahreszeit reichlich Beschäftigung boten. Lohnerhöhungen sind in diesem Monat nur teilweise eingetreten, dagegen haben die Preise für Werk- und Hilfsstoffe mehrfach angezogen.

Das Handwerk zur deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik

Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes

Unter Vorsitz des Präsidenten Plate-Hanover, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, fand Ende August in Köln die diesjährige öffentliche Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes statt, die außerordentlich zahlreich besucht war. Erschienen waren neben den 67. deutschen Handwerks- und Gewerbeämtern Vertreter des Reiches, der Länder und sonstigen Körperschaften vom Handel.

Der preussische Handelsminister Dr. Schreier führte aus, er sei trotz außerordentlich starker dienstlicher Inanspruchnahme gern gekommen, weil er von dieser Tagung wertvolle Anregungen für das deutsche Handwerk erwartete. Der Minister bekannte sich als Förderer der beruflichen Selbstverwaltung und begrüßte daher die Pläne der Reichsregierung auf Ausbau der beruflichen Selbstverwaltung. Er hoffe, daß das langgeplante Gesetz (Handwerksnovelle zur Gewerbeordnung) baldmöglichst unter Dach und Fach komme.

Der Reichskommissar für das deutsche Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, sprach über das Reichshandwerksministerium, das Reichsarbeitsministerium, das Landesfinanzamt in Köln und die Regierungen von Hamburg und Bremen. Er gedachte mit großer Anerkennung der handwerklichen Mitarbeit bei der Rundfrage. Der frühere Reichstag habe die Hoffnungen des Handwerks enttäuscht, daher müsse in der kommenden Session von neuem angegangen werden. Er hoffe aber ebenso wie der Minister, daß in diesem Winter das Gesetz endlich zustande komme. Besonders

begrüßte er, daß das Handwerk die Einbeziehung in die Reichspflichtversicherung abgelehnt habe und in der Versicherungsfrage eigene Wege gehen will.

Eine weitere Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Thomas Esser.

Generalsekretär Dr. Meusch sprach sodann über „Das Handwerk zur Wirtschafts-, Finanz- und sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands“. Er betonte einleitend

die Notwendigkeit einer einheitlichen, kraftvollen Wirtschaftspolitik.

Der tatsächlichen Zusammenfassung der deutschen Wirtschaft müsse Rechnung getragen werden. Ein neues Gleichgewicht zwischen den einzelnen Wirtschaftskreisen sei herzustellen. Eine Ausnahmebehandlung für den gewerblichen Mittelstand lehne er ab. Die deutsche Wirtschaftspolitik habe grundsätzlich auf die private Wirtschaftsführung Rücksicht zu nehmen. Insbesondere gelte dieses gegenüber den direkten Eingriffen der öffentlichen Hand in die Wirtschaftsführung, wie auch gegenüber der notwendig werdenden Beseitigung der unerträglichen Bevormundung und Belästigung der Wirtschaft durch den Staat. Einer völligen Abstinenz des Staates von jeder Teilnahme an wirtschaftlichen Dingen könne allerdings nicht das Wort geredet werden. Der Redner wies dann auf die Gefahren hin, die in der kollektiven Umgestaltung der Wirtschaft, in den Monopol- u. Kartellzusammenballungen innerhalb der Wirtschaft selbst liegen. Der Schutz der individuellen freien Wirtschaft rechtfertige ein Eingreifen der Staatsgewalt. Die einheitliche Gestaltung der deutschen Wirtschaftspolitik im Sinne der Erhaltung wahrer Volksgemeinschaft sei unentbehrlich, ohne vorhergehende Staats- und Staatsverwaltungsreform. Die deutsche Wirtschaft erhoffe zudem eine Neuordnung der Reparationsleistungen, die ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit Rechnung trage. Besonders dringlich sei die

Rückkehr der Ertragsbesteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt.

ebenso die Aufhebung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag. Von einem richtigen Steuervereinfachungsgesetz erwarte das Handwerk, daß es vor allem eine feste Handhabe für eine kräftige Senkung der Realsteuern geben werde. Die Haussteuerreform könne nur auf begrenzte Zeit und für die Förderung der Neubautätigkeit ihre Berechtigung haben. Ebenso notwendig sei die endgültige Gestaltung des Finanzausgleichs. Der gewerbliche Mittelstand brauche ferner eine Kreditpolitik, die methodisch danach strebe,

die vom Mittelstand aufgebrauchten Spargelder nach Möglichkeit in einem eigenen Staubeden zu sammeln.

Zur Erreichung einer geschlossenen Ordnung des mittelständischen Kreditwesens bleibe als Ziel ein gemeinschaftlicher Giroverkehr zwischen Sparkassen und Genossenschaften bestehen, wozu das Einverständnis und die Einbeziehung der Zentralkreditinstitute erforderlich sei.

Einheitlichkeit der Politik sei vor allen Dingen notwendig für die künftige Gesetzgebung. Jede übermäßige Schematisierung bedeute für das Handwerk eine Überlastung. Notwendig sei für alle Kreise der Wirtschaft ein Forum, auf dem wirklich die einzelnen Glieder der deutschen Wirtschaft nach der ihnen innewohnenden wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung sich zur Geltung bringen könnten. Sollte der endgültige Reichswirtschaftsrat eine ausreichende Grundlage für berufständische Willensäußerung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften nicht bringen, dann müsse die Frage erörtert werden, ob es nicht möglich sei, eine Reichshandwerkskammer zu schaffen, die zumindest in wirtschaftspolitischen Fragen ergänzend als zweite Kammer neben dem Reichstag zu treten hätte. Die nunmehr vorliegende Handwerksnovelle könne nicht als die Gelegenheit anerkannt werden, eine partielle Umbildung der amtlichen Berufsvertretungen durchzuführen. Das Handwerk gebe

die Forderung nach einer Reichshandwerksordnung

nicht preis, weil es an der Notwendigkeit berufständischer Selbstverwaltung festhalte. Hinsichtlich der vorliegenden Regelung der Berufsausbildung sei eine Verständigung in den Grenzgebieten der gewerblichen Ausbildung mit der Industrie notwendig. Das Handwerk werde sich das Recht berufständischer Selbstverwaltung bei der Regelung des Lehrlingswesens nicht nehmen lassen. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Meusch noch einmal, daß das Handwerk keine Vorzugsstellung verlange, sondern nur freien Spielraum für die Erfüllung seiner wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben in der Volksgemeinschaft.

Syndikus Dr. Hollinger-Bremen beschäftigte sich sodann mit der Einstellung des Handwerks zum beruflichen Schulwesen.

Das Handwerk und die Kreise der Schule müßten sich aufeinander einstellen, um in gemeinsamer verständnisvoller Arbeit der Jugend zu dienen. Das Handwerk sei bereit, auch künftig verant-

wortungsvoll an der Ausbildung seines Nachwuchses zu arbeiten.

In Ergänzung dieses Vortrages behandelte Dr. Seiß-Vessau die Einstellung des Handwerks zu den Kunstgewerbeschulen. Der Redner sagte seine Forderungen gegenüber den Kunstgewerbeschulen in Leitfäden zusammen, aus denen hervorzuhellen ist, daß das Handwerk verlangt, in Zukunft bei allen derartigen Schulfragen maßgebend gehört zu werden.

Schließlich sprach noch Professor Dr. Kiebsell-Hamburg über die gegenwärtig im Handwerk sehr aktuelle Frage:

Soziale Fürsorgeeinrichtungen für das selbstständige Handwerk.

Der Vortragende schilderte die verschiedenen Maßnahmen, die das Handwerk ergriffen hat, um sich gegen die Folgen von Krankheit, Invalidität, Alter und Tod zu schützen. Eine allgemeine Staatsfürsorge, etwa durch Einbeziehung der Selbständigen in die Kranken- und Invaliden- oder Angestelltenversicherung, lehnte das Handwerk als unvereinbar mit der Wahrung seiner Selbstständigkeit ab. Ebenso sei auch die freiwillige Versicherung für das selbstständige Handwerk nicht zu empfehlen. Die Schaffung eigener Versicherungseinrichtungen durch die Kammern oder die Fachverbände sei nicht zu empfehlen. Eine sichere Fürsorge für das Alter sei nur durch eine nach versicherungstechnischen Grundlagen arbeitende Versicherungsanstalt zu erreichen. Derartige Einrichtungen habe das Handwerk sich in den zum Verband der Versicherungsanstalten für selbstständige Handwerker und Gewerbetreibende Deutschlands zusammengeschlossenen Anstalten geschaffen.

Der sozialpolitische Ausschuss des Kammerverbandes wird allen Vorlagen der Kammern bis in die neueste Zeit für eine wirksame Altersfürsorge prüfen und das Ergebnis der Beratungen allen Kammern zur endgültigen Entscheidung unterbreiten. Für die Beratungen der Altersfürsorge wird der sozialpolitische Ausschuss des Kammerverbandes durch Vertreter des ostdeutschen und niederdeutschen Kammerverbandes erweitert.

Telegramm des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes an den Reichspräsidenten.

Köln, 23. Aug. Der 28. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtes, der seine dreitägige Beratungen heute beendet hat, fand an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Begrüßungstelegramm: „Die zu Köln zusammengetretene 28. Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes dankt dem Reichspräsidenten für die ihm durch den Reichspräsidenten des deutschen Handwerks ehrfurchtsvolle Grüße.“

Die Frankfurter Messe im Dienste des Handwerks

Der Rationalisierungsgedanke, mit dem sich Industrie und Handel in den letzten Jahren befaßten, gewinnt auch im Handwerk immer mehr an Boden. Neben der stärkeren kaufmännischen Einstellung des Handwerks ist es besonders die Verwendung moderner Maschinen, Apparate und Werkzeuge, die dem Handwerk die Möglichkeit geben soll, sich im Wirtschaftsleben zu behaupten. Da das Handwerk großen Wert darauf legt, diese Maschinen, Apparate und Werkzeuge einmal geschlossen und, soweit wie möglich, auch in Betrieb zu sehen, haben die Betriebswirtschafts- und Gewerbeverbände, die Handwerkskammer und der Handwerkerlehrer Frankfurt am Main, es für notwendig erachtet, in einer Ausstellung die Wirtschaftlichkeit der Maschinenverwendung weite Kreise handwerklicher Kreise vor Augen zu führen. Im Rahmen der Frankfurter Messe hatte daher eine Reihe führender Firmen der Holzbearbeitungsindustrie regelmäßig ihre neuesten Erzeugnisse zur Ausstellung gebracht, gestützt auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die Frankfurt als Mittelpunkt der Holzreichen Gebiete des Taunus, Odenwalds und Spessarts bietet. Dieser Gruppe Holzverarbeitung, die im Sinn der Rationalisierungsbestrebungen weiter ausgebaut wird, wird sich eine Metallbearbeitungsgruppe anschließen, die ebenfalls sachlich gegliedert aufgezogen sein wird.

Neben der Ausstellung werden die Betriebswirtschaftsstelle, die Handwerkskammer und der Handwerkerlehrer die einzelnen Handwerkergruppen zu Versammlungen berufen. Zu diesen Zusammenkünften werden Vorträge über die Notwendigkeit der Maschinenbeschaffung und ihre Rentabilität, über neue wirtschaftliche Möglichkeiten im Handwerk usw. gehalten, die durch Lehrfilme unterstützt werden.

Handwerk und Maschine

Erwägungen zu der bevorstehenden Ausstellung von Maschinen für die Holz- und Metallverarbeitung auf der Frankfurter Herbstmesse 1928. Von Dr. Gerhard Fochtmann, Betriebswirtschafts- und Gewerbeverbände, Frankfurt a. M.

Die Rationalisierungsgedanken haben auch im Handwerk immer mehr Fuß gefaßt.

Die rationelle Betriebsführung will bei Streben nach Qualitätsarbeit weiter nichts als Herabminderung der Selbstkosten, und jeder Betrieb muß sein Streben auf dieses Ziel richten, um in dem gegenwärtig schweren Existenzkampf seine Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen oder zu erhalten. Mehr denn je entscheidet in dem gegenwärtigen Wirtschaftskrisen auch im Handwerk der Rechenstift, die Kalkulation und die kaufmännische Tüchtigkeit.

Ein Mittel zur Herabminderung der Selbstkosten ist auch darin gegeben, daß man versucht, die teure Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Wenn auch die Maschine im Handwerk nie eine Rolle spielen wird wie in der Industrie, so darf sie auch für das Handwerk nicht außer acht gelassen werden. Im Gegenteil, der technische Fortschritt fordert nicht nur, sondern zwingt das Handwerk, sich immer mehr der Maschinenarbeit zu bedienen. Die Arbeiten des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk in Karlsruhe, sowie der Bezirksstellen des Instituts, insbesondere auch die der Frankfurter Betriebswirtschafts- und Gewerbeverbände, haben hierin bereits dem Handwerk erfolgreiche Unterstüßungen angedeihen lassen und haben versucht, das Handwerk mit Rat und Tat in dieser Umstellung zu unterstützen.

Die Maschinenarbeit soll dem Handwerk nicht Ersatz der Handarbeit bieten, sondern sie soll in der Hauptsache die handwerkliche Arbeit unterstützen. Die Maschine ist für den Handwerker sehr oft ein verbessertes Werkzeug.

Wenn so auch die Verwendung von Maschinen und Maschinenwerkzeugen im Handwerk nicht mehr bestritten wird, so ergeben sich infolgedessen Schwierigkeiten, als die Finanzierung einer Maschinenbeschaffung bei der verhältnismäßig geringen Kapitalstärke des Handwerks Schwierigkeiten bereitet.

Die Finanzierung der Maschinenbeschaffung ist eine ausgesprochene Produktionsfinanzierung und sie ist, volkswirtschaftlich betrachtet, eher zu bejahen als die Konsumfinanzierung, die im allgemeinen für Deutschland abgelehnt wurde. Die Produktionsfinanzierung für das Handwerk muß andere Wege gehen als die Finanzierung großkapitalistischer Unternehmen.

Für das Handwerk sind es insbesondere die Kreditgenossenschaften, die als Geldgeber in Frage kommen. Stellt doch das Handwerk bei den Kreditgenossenschaften die stärkste Berufsgruppe dar und meist gehören Handwerkerführer dem Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaften an. Solche Kreditgenossenschaften sind die gegebenen Vanten des gewerblichen Mittelstandes, und die Maschinenfinanzierung durch sie ist zweifellos immer noch der billigste und sicherste Weg.

Eine interessante Lösung des Finanzierungsproblems der Maschinenbeschaffung hat der Reichsverband des deutschen Schlosserhandwerks beschritten, indem er mit der Interessengemeinschaft des Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandels, seiner Verbandszeitschrift und eines Finanzinstituts in Berlin ein besonderes Abkommen getroffen hat. Die Finanzierung einer Maschinenbeschaffung spielt sich folgendermaßen ab:

Der kaufende Schlossermeister zahlt an die Lieferfirma beim Kaufabschluß 20 Prozent des Maschinenwertes in Bar. An Stelle von Zinsen und Diskontspesen wird auf den Maschinenwert eine Kreditgebühr von 6 Prozent gerechnet. Die restlichen 80 Prozent der Kaufsumme zahlt das Finanzinstitut an die Lieferfirma in Bar aus. Der kaufende Schlossermeister hat die Restsumme in monatlichen Raten gegen Übergabe von Akzepten an das Finanzinstitut abzuführen. Dabei darf die Monatssumme nicht unter 50.— Reichsmark sein, die Laufzeit der Akzente darf insgesamt 18 Monate nicht übersteigen. Wird beispielsweise eine Maschine im Werte von 400 Reichsmark gekauft, so kostet an sich die Maschine, unter Berücksichtigung der 6prozentigen Kreditgebühr 424.— RM. Der Käufer zahlt vom ursprünglichen Kaufwert 20 Proz. gleich 80.— RM an. Die Restsumme von 344.— RM verteilt sich auf 7 Monatsraten und zwar 6 Monatsraten zu 50.— RM und 1 Monatsrate zu 44.— RM.

Auf diese Art und Weise hofft der Reichsverband des deutschen Schlosserhandwerks, seinen Mitgliedern die Maschinenbeschaffung zu erleichtern und sie in die Lage zu versetzen, unter Zuhilfenahme neuzeitlicher Werkzeuge und Werkzeugmaschinen qualitativ hochstehende Schlosserarbeiten in kürzester Arbeitsfrist herzustellen, um dadurch den Gegenstand billiger an die Kundschaft abgeben zu können.

Und dieses Streben gerade ist das Endziel jeglicher rationaler Betriebsumstellung. Das durch den Krieg geschwächte Deutschland, die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung fordert mehr denn je, daß im höchsten Grade wirtschaftlich gearbeitet wird.

Aus diesen Erwägungen heraus hat auch die Betriebswirtschafts- und Gewerbeverbände, stelle Frankfurt a. M. (Begeht) sich entschlossen, auf der Frankfurter Herbstmesse 1928 eine Sonderausstellung von Maschinen für Holz- und Metallbearbeitung zu veranstalten.

heißt es: Die Mittellofigkeit keine Gelegen oder die Tätig ohne weiteres haltsgewährum ist vielmehr, übrigens gar pünftige zu streitung des siten. Die C auch dann am des unterstütz gehörigen so denes Vermög unterhalts im mäfte. Das steuerbechnis men.

(*) Badory Verein Profis am nächsten 10 Damen und ich geht ins sch bei Gemind u lauf zu nehm fehrungen ge der Nüchtun Unterhaltung terkunft und forgt. Die M lhr ab Wäht mel- und E Pingsdorf. D bis Donnerste gegengenommen

(*) Hierber zwischen 11 der Köln-Bur Kranzmaer f Unglücksfall. torradfahrer, zuzist mitü angefahren. i gecheubert i schwer verleg schaft Kranz wurden diese gebracht. Das ohne sich um

Weit P

Vom 12. Dauerlarten larte fofet 3 Mart. fuf Mart. Aufg Hallenschluß ausgegeben. tenden Karte Die bisher g lenschluß" rü unterfchieds run allgemein ben werden. bild beigebr ausgegeben i Umstellungg Umschreibung Schalter 3.

Katholi des B

Meibe Wir mach den Melbere sam. Jeder Unterlassung von der Köb Jahr aufgeja

M

* Steldor wohnte der rung des P überbracht Stieldorfer volle Hochae erzieherische bülterung g dem Munde ist, weil er rähnte Pa fondera aud gefeßen hat Vandoigem schritt in de den eingein werden mü

Sti nahme fender meiner guten d den B Nacha und M un

Rhe biete sich f seine u. G te

Sch